

Wie lebt es sich fernab der Heimat? Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?

Lies mich!

Raus aus der Komfortzone

VON LAURA GASTL

klartext@augsbu-ger-allgemeine-land.de

Manchmal hat man schon das Gefühl, es handelt sich um einen Trend: egal ob Auslandsjahr nach dem Abi oder Austausch mit Frankreich, so wie es Serena und Loren aus Gersthofen gemacht haben. Hauptsache, für eine Weile weg – fremde Sprache, fremde Menschen, fremdes Land. Dann geht es nicht nur ums Entspannen im Hotel. Oder darum, auf einen Weltenbummel zu gehen, weil das jeder andere auch zu tun scheint und dann Erlebnisse und Fotos auf Facebook und Instagram zu teilen. Und es geht auch nicht automatisch darum, sich nach der Schule zu fragen, wie es weitergeht und sich zu entscheiden. Erst einmal Auszeit im Ausland. Denn was vor allem nötig für eine Reise ins Fremde ist, ist Mut. Man muss seine Komfortzone verlassen, sich trauen. Akzeptieren, nicht auf Anhieb verstanden zu werden und im Notfall „mit Händen und Füßen“ zu kommunizieren. Dann merken, dass man sich irgendwie schon versteht. Man muss sich dem Unbekannten öffnen, um Erfahrungen zu sammeln. Am Ende wird man nicht nur seine Sprachkenntnisse verbessert haben, sondern auch viel selbstständiger sein. Man wird neue Freunde gefunden haben, und das in aller Welt. Und man wird gelernt haben, seine Ängste zu überwinden.

Ferrienschule in England Es gibt noch freie Plätze

Gersthofen Schüler zwischen elf und 18 Jahren aus dem Großraum Gersthofen aufgepasst: Der Internationale Austauschdienst veranstaltet im nächsten Jahr in den Schulferien wieder das beliebte Projekt „Das internationale Klassenzimmer“ in England. Im Städtchen Westgate-on-Sea, das direkt am Meer liegt, werden die Teilnehmer bei englischen Gastfamilien wohnen: Zwei Wochen lang lebt man wie ein eigenes Kind der Familie, um den englischen Alltag „hautnah“ kennenzulernen. Die Gastfamilien nehmen seit vielen Jahren deutsche Gäste bei sich auf und versuchen, ihnen einen guten Einblick in den „British Way of Life“ zu geben.

An den Vormittagen findet Englischunterricht in der örtlichen Ferrienschule statt: Im Internationalen Klassenzimmer, gemeinsam mit Jungen und Mädchen aus aller Welt, sollen Grammatik und Wortschatz erweitert werden, aber es soll auch die Angst vor dem Gebrauch der Sprache genommen werden. Auf dem Programm stehen auch Sport, Badenachmittage am herrlichen Strand von Westgate-on-Sea und Ausflüge. Am Wochenende gibt es Exkursionen, natürlich auch nach London. Unterlagen gibt es kostenlos per E-Mail unter klassenzimmer@ausaustauschdienst.de. (AL)

Wir suchen DICH!

Wenn du zwischen 14 und 25 Jahre alt bist und auch Lust hast, für Klar.Text zu schreiben oder Fotos zu schießen, melde dich einfach bei uns oder besuch uns in Gersthofen in der Redaktion der Augsburg-Allgemeinen Land in der Bahnhofstraße 8–10.

Anspruchspartner: Sven Koukal, Telefon 0821/2982146

E-Mail klartext@augsbu-ger-allgemeine-land.de

Wie ein Austausch Brücken schlägt

Reise Die beiden Zwölfjährigen Serena und Loren aus Gersthofen haben im Sommer eine Woche in Frankreich verbracht – ohne Sprachkenntnisse. Was sie in wenigen Tagen erlebt und gelernt haben

VON LAURA GASTL

Gersthofen Bereits im Sommer 2016 hatte Serena Sommer aus Gersthofen besonderen Besuch: und zwar von ihrer Austauschpartnerin Eulalie aus Saint-Leu-d'Esserent bei Nogent. Im August 2017 folgte der Gegenzug: Serena besuchte Eulalie und ihre Gastfamilie in Frankreich. Ihre Freundin Loren Himmelreich hatte sie vorher dazu überredet, bei der Jugendfahrt mitzukommen. „Aber ich bin dann schon freiwillig mitgefahren“, sagt Loren und lacht. Es handelte sich um einen Jugendaustausch des Gersthofener Nogen-Verbands, welcher im Regelfall zweimal im Jahr stattfindet – Franzosen und Deutsche besuchen sich gegenseitig für jeweils eine Woche. Serena und Loren sind beide zwölf Jahre alt und begeistert von dieser Möglichkeit. „Es war richtig schön,

Vor Ort sind die Zweifel schnell verflogen

ich habe es sehr genossen“, schwärmt Serena. Loren stimmt ihr dabei eifrig zu.

Vor der Fahrt waren beide Mädchen etwas unsicher: Serena kannte die 14-jährige Eulalie bereits, war deswegen nur „ein bisschen aufgeregt.“ Für Loren hingegen war alles fremd. Sie hatte ihre Austauschpartnerin Nina und ihre Gastfamilie noch nie gesehen, fragte sich: Werde ich mich dort wohlfühlen? Dass ihre Freundin Serena mit in Frankreich war, gab ihr Mut.

Vor Ort sind die Zweifel schnell verflogen. Nach der elfstündigen Anreise mit dem Bus wurden die sieben deutschen Jugendlichen und ihre zwei Betreuer im Rathaus empfangen und anschließend den Gastfamilien zugewiesen. Es stellte sich heraus: Die beiden Familien für Serena und Loren sind gut befreundet, optimal für die beiden Mädchen. Beide hatten großes Glück mit ihren Gastgebern. Man hat sie „gut aufgenommen“ und sich darum gekümmert, dass ihnen „nichts fehlt.“ Und Ninas Vater spricht sogar ein bisschen Deutsch.

Allgemein lief die Verständigung auf Deutsch, Französisch und Englisch ab sowie „mit Händen und Füßen.“ Französische Vorkenntnisse hatten Serena und Loren nicht, erst im Laufe des Austauschs lernten sie ei-

nige Wörter. Serena brachte Eulalie neben dem Spiel Mühle auch ein paar deutsche Bezeichnungen bei, ganz oben auf der Liste: „Zähne putzen“. Doch komischerweise wechselte Eulalie die Formulierung ständig mit dem Begriff „Taschenmesser“, wie Serena lachend schildert.

Während dem Aufenthalt in Frankreich unternahmen sie einiges: Tagesausflüge in die mittelalterliche Stadt Folleville und in den Freizeitpark Carisiolas mit einer Nacht in Zelten, eine Schlossbesichtigung und eine Tretbootfahrt, ein Besuch in Paris und im Parc Astérix. Mit den zahlreichen, hohen Achterbahnen war das „der beste Tag“ – da sind sich die beiden einig. Jeden Morgen ging es um 9 Uhr los.

„Die Gemeinschaft in der Gruppe war sehr gut“, erzählt Serena. Es entstanden Freundschaften quer durch beide Nationalitäten und alle Altersgruppen, durch Austauschpartner, Begleiter und Gastfamilien. Bei Problemen konnten sich die Jugendlichen jederzeit an die Betreuer wenden.

Auch Geschenke in Form von deutschen und französischen Spezialitäten wurden ausgetauscht – Wein, Nudeln, Bier und Pralinen. Die Mädchen brachten zudem viele Souvenirs mit nach Hause, zum Beispiel Schlüsselanhänger und Magneten in Form des Eiffelturms. Sie haben neben der Sprache auch Sitten des Landes kennengelernt: so zum Beispiel, dass Brot in Tee getunkt wird und Ninas Familie ohne Teller frühstückt. Brötchen werden dann direkt auf der Tischdecke beschmiert. Bei Eulalies Familie gab es jeden Morgen Croissants und Pain au chocolat vom Bäcker.

Nach einem „ganz schön traurigen Abschied“ freuen sich die Mädchen nun schon auf den nächsten Sommer, wenn Nina und Eulalie nach Deutschland kommen. Im Herbst 2018 geht es dann für Serena und Loren wieder nach Nogent – und so werden hoffentlich langjährige Freundschaften entstehen.

Serena erzählt auch von Eulalies Besuch im Sommer 2016, als sich die beiden Mädchen kennengelernt haben. Damals hatten sie viel „Action und Spaß“: So gab es einen Ausflug ins Altmühltal, wo die Jugendlichen selbst Floße bauten und anschließend ein Wettrennen auf ihren schwimmenden Untersätzen veran-



In Paris: Serena Sommer und Loren Himmelreich (links) auf der Brücke Pont au Change, darunter fließt der Fluss Seine. Im Hintergrund ist das Gebäude Tour de l'Horloge du Palais de la Cité zu sehen.

Foto: Melanie Sommer

stalteten. Außerdem besuchten die deutschen Jugendlichen mit ihren französischen Gästen den Augsburg-Plärrer und gingen zum Shopping in die City Galerie. Dabei lernte Serena auch ihre Heimat Gersthofen und die Umgebung ganz anders kennen, kam an Orte, die sie sonst nie besucht hätte. Die Unternehmungen werden dabei vom Verein Nogen-Gersthofen organisiert und gesponsert.

Seit Eulalies Besuch in Deutsch-

land stehen die beiden Mädchen in regelmäßigem Kontakt: Sie schreiben sich gegenseitig E-Mails, gratulieren sich zum Geburtstag und schicken Geschenke per Post. Sie sind gute Freundinnen geworden.

Auf jeden Fall empfehlen Serena und Loren den Frankreichaustausch für andere Jugendliche weiter. Doch wer kann überhaupt an den Fahrten teilnehmen? Jeder ab zwölf Jahren, der den Mut dazu hat. Französische Vorkenntnisse sind nicht nötig. Es

werden außerdem Austauschprogramme für Erwachsene angeboten. Vor den Fahrten werden Infoabende abgehalten und auch im Nachhinein gibt es Treffen der deutschen Gruppe, um Fotos auszutauschen und die Reise Revue passieren zu lassen.

„Wir haben tolle Erfahrungen gesammelt und viel gelernt“, fasst Loren abschließend zusammen. Serena nickt bekräftigend. Und im nächsten Jahr kommen dann hoffentlich neue hinzu.

Wie die Deutschen ihre Haare tragen

Bildung Die Finnin Janina Willgren absolviert ein dreiwöchiges Praktikum beim Friseur. Sie ist über ein Austauschprogramm nach Schwaben gekommen

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

Meitingen/ Landkreis Augsburg

Routiniert schneidet die 16-jährige Janina Willgren die Haare ihrer jungen Kundin Isabella im Meitingener Salon Haarmonie. Nur der beim Friseur übliche nette Plausch zwischen Angestellter und Kundin entfällt in dem Fall, weil Janina aus Finnland kommt und nur ein paar wenige Worte Deutsch beherrscht. Sie nimmt für drei Wochen an einem Austauschprogramm ihrer Schule in Donauwörth teil. Seit zehn Jahren kooperiert die Bildungseinrichtung mit Italien und Finnland und schickt jedes Jahr einige Schüler in die beiden Länder, die dort ein dreiwöchiges Praktikum absolvieren. Im Gegenzug kommen Italiener und Finnen auch nach Schwaben.

Janina Willgren kommt ursprünglich aus Finnland. Gerade macht sie ein dreiwöchiges Praktikum beim Friseur.

Janina lebt während ihres Aufenthalts bei Pia Reiter in Meitingen, die aktuell die zwölfte Klasse des Wirtschaftszweigs der Hans-Leipelt-Schule in Donauwörth besucht. Pia war im Mai in dem skandinavischen Land zum Austausch und hat dort bei Janinas Familie im Umland von Helmsink gelebt. So werde Kontakt geschaffen und die Kosten für die Schüler beziehungsweise deren Familien gering gehalten, erklärt der Donauwörther Schulleiter Helmut Straßer das Konzept des Austausches.

Weil das Auslandspraktikum in der elften Klasse absolviert wird und die Aufenthalte

deswegen bereits kurz nach dem Schulstart vergeben werden, dient das Zeugnis von der Realschule als Entscheidungsgrundlage. Pia hat bei einem Designer und Innenarchitekten gearbeitet.

Sie unterstützte das Unternehmen beim Kontakt mit deutschen Kunden und entwarf eine Produktbroschüre in ihrer Muttersprache. „Für mich ist der Austausch das perfekte Angebot. Ich will kein

ganzes Jahr aus meiner Heimat weg. Zudem habe ich neue wertvolle Eindrücke in der

Firma und bei den Ausflügen im Land gesammelt und mein Englisch verbessert. Die gesamte Kommunikation in der Firma lief auf Englisch.“

Als „spannend“ bezeichnet auch Janina die Eindrücke, die sie hier sammelt. So seien die Frisurentrends in Finnland ganz andere.

„Für mich ist der Austausch das perfekte Angebot. Ich will kein ganzes Jahr aus meiner Heimat weg.“

Pia Reiter

Dort sei es derzeit sehr modern, dass die Haare vom Ansatz bis zur Spitze die Farbe oder den Farbton wechseln. Etwas, das sie in Deutschland bislang „eigentlich gar nicht“ gesehen habe. Ein Unterschied sei auch, dass in Finnland viel mehr ökologi-

sche Produkte eingesetzt werden und die Salons darum bemüht sind, lokale Produkte zu nutzen. „Hier stehen in den Regalen fast nur Produkte von Konzernen“, sagt die Finnin, die ihr Praktikum in zwei Meitingener Salons absolviert. Angetan von dem Projekt ist auch Monika Walenta, Inhaberin des Geschäftes Haarmonie.

Sie habe selbst einige Zeit in England gelebt und könne sich deswegen besser als andere in die Situation hineinversetzen. Sie sei damals dankbar gewesen, dass ihr jemand die Gelegenheit gab, zu arbeiten. Zudem sei es doch interessant, Menschen aus anderen Ländern kennenzulernen, die den gleichen Beruf haben. „Letztlich profitieren beide Seiten davon“, ist Walenta überzeugt. Im Landkreis Augsburg haben sich heuer die Meitingener Friseursalons Kopfgeschichten und Haarmonie beteiligt.



Foto: Christian Mühlhause